

Nr. 109/2010  
Magdeburg, den 15. Juni 2010

## Terminhinweis!

### Jubiläumsmessfahrt auf der Elbe

Kurz nach der Wende, im Mai 1990, fand auf der Mittleren Elbe die erste deutsch-deutsche Messfahrt statt, während der von der Mulde-Mündung bis nach Schnackenburg hinauf die Wasserqualität gemessen wurde. Bis zur Wende war die Elbe einer der am stärksten verschmutzten Flüsse Europas. Davon ist dank umfangreicher Aktivitäten der Anrainerländer nicht mehr viel zu spüren, der Schadstoffgehalt ist deutlich gesunken.

In Erinnerung an diese erste Messfahrt vor 20 Jahren begibt sich am kommenden Montag die „Albis“ auf eine Jubiläumsfahrt, auf der sie auch Proben nehmen wird. An Bord eines Begleitschiffes sind die Umweltminister von Thüringen und Sachsen-Anhalt, Jürgen Reinholz und Dr. Hermann Onko Aeikens und Fachleute unter anderem vom Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Die Messfahrt wird von der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FGG Elbe) organisiert, deren Vorsitz derzeit der thüringische Umweltminister hat. Sie beginnt 6 Uhr in Roßlau und endet gegen Mittag in Magdeburg am Petriförder.

Auf einer Pressekonferenz wollen die beiden Umweltminister sowie Prof. Dr. Borchardt vom UFZ und ein Vertreter der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost nach 20 Jahren Messfahrt und großer gemeinsamer Anstrengungen auf der Elbe Bilanz ziehen und einen Ausblick geben. Dazu sind interessierte Journalisten herzlich eingeladen.

**Zeit: Montag, den 21. Juni , 13 Uhr**

**Ort: Universitätskirche St. Petri, Gemeindesaal, Neustädter Straße 4  
39104 Magdeburg**

Presse und  
Öffentlichkeitsarbeit

Der  
Pressesprecher

PRESEMITTEILUNG

Nr. 112/2010  
Magdeburg, den 18. Juni 2010

Presse und  
Öffentlichkeitsarbeit

## Erinnerung!

Der  
Pressesprecher

### Jubiläumsmessfahrt auf der Elbe

Kurz nach der Wende, im Mai 1990, fand auf der Mittleren Elbe die erste deutsch-deutsche Messfahrt statt, während der von der Mulde-Mündung bis nach Schnackenburg hinauf die Wasserqualität gemessen wurde. Bis zur Wende war die Elbe einer der am stärksten verschmutzten Flüsse Europas. Davon ist dank umfangreicher Aktivitäten der Anrainerländer nicht mehr viel zu spüren, der Schadstoffgehalt ist deutlich gesunken.

In Erinnerung an diese erste Messfahrt vor 20 Jahren begibt sich am kommenden Montag die „Albis“ auf eine Jubiläumsfahrt, auf der sie auch Proben nehmen wird. An Bord des Begleitschiffes „Alsleben“ sind die Umweltminister von Thüringen und Sachsen-Anhalt, Jürgen Reinholz und Dr. Hermann Onko Aeikens und Fachleute unter anderem vom Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Die Messfahrt wird von der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FGG Elbe) organisiert, deren Vorsitz derzeit der thüringische Umweltminister hat. Sie beginnt 6 Uhr in Roßlau und endet gegen Mittag in Magdeburg am Petriförder.

Auf einer Pressekonferenz wollen die beiden Umweltminister sowie Prof. Dr. Borchardt vom Helmholtzzentrum für Umweltforschung (UFZ) und der Vizepräsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost, Heinz Weiß nach 20 Jahren Messfahrt und großer gemeinsamer Anstrengungen auf der Elbe Bilanz ziehen und einen Ausblick geben. Dazu sind interessierte Journalisten herzlich eingeladen.

**Zeit: Montag, den 21. Juni 2010, 13.00 Uhr**  
**Ort: Universitätskirche St. Petri, Gemeindesaal, Neustädter Straße 4  
39104 Magdeburg**

PRESEMITTEILUNG

Nr. 113/2010  
Magdeburg, den 21. Juni 2010

Presse und  
Öffentlichkeitsarbeit

Der  
Pressesprecher

## Jubiläumsmessfahrt: 20 Jahre für sauberes Elbwasser

**Magdeburg.** Mit einer Jubiläumsmessfahrt haben Umweltpolitiker und Wasserfachleute am Montag an die erste deutsch-deutsche Messfahrt auf der Elbe vor 20 Jahren erinnert. Am 16. und 17. Mai 1990 fuhr die „Tümmler“ des Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall (StAWA ) Stade von der Mulde-Mündung bis nach Schnackenburg, um die Wasserqualität zu messen. Die Fahrt organisierten damals die Wassergütestelle Elbe in Hamburg, das StAWA Stade und die Wasserwirtschaftsdirektion Magdeburg.

Sachsen-Anhalts Umweltminister Dr. Hermann Onko Aeikens sagte: „Neben den Daten, die diese Messfahrt einsammelte, brachte sie ein noch wichtigeres Ergebnis mit: Aus ihr entwickelte sich eine länderübergreifende Zusammenarbeit mit einem Ziel: Die Wasserqualität eines der wichtigsten mitteleuropäischen Flüsse zu verbessern. Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird ihnen heute nicht mehr gelingen. Aber wir können uns trotzdem nicht zurücklehnen. Unsere Ansprüche an die Wasserqualität sind hoch und da ist noch einiges zu tun.“

„Thüringens Umweltminister und Vorsitzender der Flussgebietsgemeinschaft Elbe, Jürgen Reinholz: „Um den von der EU geforderten guten Zustand der Elbe und ihrer Nebenflüsse zu erreichen, bedarf es noch großer Anstrengungen. Ich bin mir sicher, dass wir es gemeinsam schaffen! Unser Ziel ist, dass einerseits gutes Quellwasser aus dem Thüringer Wald oder Harz so sauber wie möglich die Elbe erreicht, und andererseits die im Wasser lebenden Tiere, wie etwa Wanderfische, ihre natürlichen Laichgebiete in Thüringens und Sachsens Nebengewässern, wie Unstrut, Saale und Weiße Elster, wieder erreichen können.“

Die Elbe gehörte 1989 zu den am stärksten verschmutzten Flüssen Europas. Die Verunreinigungen resultierten vor allem aus Einleitungen der chemischen Industrie, der Zellstoff- und Papierindustrie sowie aus der unzureichenden Reinigung kommunaler Abwässer. So waren in der ehemaligen DDR nur ca. 54% der Einwohner an zentrale Kläranlagen angeschlossen. Heute liegt der Anschlussgrad in Sachsen-Anhalt bei mehr als 90 Prozent.

1989 war lag der Sauerstoffgehalt etwa für 5 Monate lang unter dem für Fische kritischen Wert von 3 mg/l. Häufige Fischsterben waren die Folge. Heute liegt Sauerstoffgehalt mit durchschnittlich 10 mg/l dauerhaft nahe der sogenannten Sättigungskonzentration.

Nach der Wende trat sehr schnell eine sprunghafte Verbesserung der Beschaffenheit der Elbe ein. Das war in fast ausschließlich eine Folge von Werksstilllegungen. Ab Mitte der 90er Jahre verbesserte sich die Situation dann weiter durch den zunehmenden Bau von Kläranlagen in Tschechien und in den neuen Bundesländern.

PRESEMITTEILUNG

Bis heute konnte z.B. die Belastung mit organischen Stoffen um ca. 60% und mit Schwermetallen wie Quecksilber um ca. 90% gesenkt. In der Elbe entwickelte sich wieder eine ökologische Vielfalt. So findet man wieder 48 Fischarten in der mittleren Elbe –gegenüber nur 37 Arten 1991. Das ist sogar mehr als im Jahr 1900, da zählte man 41 Fischarten im Strom.

Die Beschaffenheit der Elbe wird heute sehr genau überwacht: Nach einem internationalen Elbe-Messprogramm werden an sieben Messstellen in der Tschechischen Republik und an zwölf Messstellen in Deutschland Daten unter anderem zum Sauerstoffgehalt und Nährstoffreichtum, zur Schwermetallbelastung, und zum Fischbestand ermittelt.

# The Epoch Times

## DEUTSCHLAND

< Zurück

[Home](#) > [Umwelt](#) >

### Bessere Wasserqualität

## Kaviar aus der Elbe als Perspektive

**Wasserqualität hat sich in den vergangenen 20 Jahren verbessert – Aber immer noch Schadstoffe am Grund**

Annette Schneider-Solis

21.06.2010 15:06

AP

Magdeburg (apn) Die Elbe ist in den zurückliegenden 20 Jahren deutlich sauberer geworden. Davon überzeugten sich am Montag die Umweltminister von Thüringen und Sachsen-Anhalt bei einer gemeinsamen Messfahrt. Sie erinnerten damit an die erste deutsch-deutsche Messfahrt auf der Elbe am 16. und 17. Mai 1990.

Damals gehörte die Elbe noch zu den am stärksten verunreinigten Flüssen Europas. Zahlreiche Industriebetriebe leiteten ihre Abwässer in den Strom, nur gut die Hälfte aller Anwohner in der DDR war an zentrale Kläranlagen angeschlossen. Heute liegt der Anschlussgrad bei über 90 Prozent, zahlreiche Industriebetriebe arbeiten nicht mehr, die übrigen leiten nur noch geklärtes Wasser in die Elbe.

Das Ergebnis ist eine deutlich bessere Wasserqualität. 1989 lag der Sauerstoffgehalt fünf Monate lang unter dem für Fische kritischen Wert. Häufige Fischsterben waren die Folge. Heute liegt der Sauerstoffgehalt mit durchschnittlich zehn Milligramm pro Liter dauerhaft nahe der Sättigungskonzentration. Die Belastung mit organischen Stoffen konnte um etwa 60 Prozent und mit Schwermetallen wie Quecksilber um etwa 90 Prozent gesenkt werden.

Allerdings bereitet die Elbe Gewässerökologen noch immer Sorgen. Einerseits haben sich im Sediment, dem Schlamm am Grund des Flusses, zahlreiche Schadstoffe abgelagert. „Sedimente sind das Langzeitgedächtnis eines Flusses“, erklärt Gewässerforscher Dietrich Borchardt vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. „Dort lagern sich Schadstoffe wie Stickstoffe oder Schwermetalle ab. Sie lösen sich nur allmählich, etwa bei Hochwassern und werden etappenweise in Richtung Nordsee transportiert. Da das ein Prozess von vielen Jahren ist, ist die Belastung der DDR-Industrie noch zu spüren, und das Problem wird uns noch auf Jahre erhalten bleiben.“

#### 48 Fischarten

Ein weiteres Problem sind die aktuellen Einträge von Stickstoff und Phosphor. Schuld daran sind Betriebe an Elbe und Nebenflüssen und vor allem die Landwirtschaft. Über Düngemittel geraten die Schadstoffe ins



Die Elbe gehörte zu den am stärksten verunreinigten Flüssen Europas. Zahlreiche Industriebetriebe leiteten ihre Abwässer in den Strom, nur gut die Hälfte aller Anwohner in der DDR war an zentrale Kläranlagen angeschlossen. Foto: Henry Ripke/AP Photo

#### **ETD Artikel zum Thema:**

[Schwermetalle in Chinas Flüssen und Erdreich](#)  
[ 08.06.2010 ]

[Unsere Gesundheit: Fragil - wie unser Trinkwasser?](#)  
[ 19.11.2009 ]

[Deutsche Seen und Küsten sauber](#) [ 30.06.2008 ]

Grundwasser und von dort in die Flüsse. „Hier gibt es noch einiges zu tun“, sagte der thüringische Umweltminister Jürgen Reinholz, der derzeit der Flussgebietsgemeinschaft Elbe vorsteht. Die Elbe fließt zwar nicht durch Thüringen. „Aber zwei Drittel unseres Gebietes entwässern über Nebenflüsse in die Elbe“, sagte Reinholz.

Immerhin hat sich in der Elbe wieder eine ökologische Vielfalt entwickelt. 48 Fischarten leben in der mittleren Elbe, gegenüber 37 im Jahre 1991. Unter den Fischen, die zurückgekehrt sind, ist auch der Lachs. Der Umweltminister von Sachsen-Anhalt, Hermann-Onko Aeikens träumt davon, dass eines Tages auch wieder Störe im Fluss leben. „Dann gibt's Kaviar aus der Elbe, das ist doch eine fantastische Perspektive!“ (AP)

Bookmark setzen:

Share



<http://www.epochtimes.de/articles/2010/06/21/590273.html>

---

Copyright © Epoch Times Europe GmbH

## Umweltschutz

### Wasser der Elbe wird sauber

Die Elbe ist in den 20 Jahren seit der Wende deutlich sauberer geworden. Überzeugen konnten sich davon am Montag die Umweltminister von Thüringen und Sachsen-Anhalt bei einer Messfahrt auf dem Fluss. Mit ihrer symbolischen Entnahme von Wasserproben erinnerten sie an die erste deutsch-deutsche Messfahrt auf der Elbe am 16. und 17. Mai 1990.

**Messfahrt auf der Elbe** | Audio

Sachsen-Anhalts Ressortchef Hermann Onko Aeikens (CDU) sagte, der Sauerstoffgehalt der Elbe habe sich mittlerweile verdreifacht, Fischarten hätten sich vermehrt und die Belastung durch Schadstoffe sei gesunken. Konkret hat sich der Bestand an Fischen in den vergangenen 20 Jahren von 37 auf 48 Arten erhöht. Nachdem sich Lachse wieder angesiedelt haben, hofft Aeikens nun auf die Störe - "damit es irgendwann mal wieder Kaviar aus der Elbe gibt".



Lachse sind in der Elbe wieder heimisch

Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg. Auch wenn sich der Salzgehalt fast halbiert habe und die Schwermetall-Belastung um 90 Prozent gesunken sei, gebe es weiter Handlungsbedarf, sagte der Minister. So soll sich bis 2027 der Stickstoff- und Phosphorgehalt um weitere 24 Prozent verringern, wodurch die Ansiedlung weiterer Fischarten ermöglicht werde.

#### Nicht alle Probleme sind gelöst

Vor 20 Jahren gehörte die Elbe zu den schmutzigsten Flüssen Europas. Zahlreiche Betriebe der chemischen, der Zellstoff- und der Papierindustrie leiteten ihre Abwässer in den Strom, nur gut die Hälfte aller Anwohner in der DDR war an zentrale Kläranlagen angeschlossen. Heute sind es mehr als 90 Prozent, viele Industriebetriebe gibt es nicht mehr und die übrigen leiten nur noch geklärtes Wasser ein.

**"Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird heute nicht mehr gelingen."**

Sachsen-Anhalts Minister Hermann Onko Aeikens (CDU)



Auch Baden ist heute in der Elbe an einigen Stellen schon wieder möglich

Das Ergebnis ist eine deutlich bessere Wasserqualität. Während 1989 der Gehalt an Sauerstoff im Elbwasser fünf Monate unter dem für Fische kritischen Wert blieb, liegt er heute mit rund zehn Milligramm pro Liter dauerhaft an der Grenze zur Sättigung. Die Belastung mit organischen Stoffen konnte um etwa 60 Prozent und die mit Schwermetallen wie Quecksilber um etwa 90 Prozent gesenkt werden.

#### Links in MDR.DE

**[Greenpeace erstmals im Osten](#)**

Allerdings machen sich Gewässerökologen noch immer Sorgen, denn im Schlamm am Grund der Elbe haben sich viele Schadstoffe abgelagert. "Die Sedimente sind das Langzeitgedächtnis eines Flusses", erklärt Dietrich Borchardt vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. Sie lösen sich nur allmählich, etwa bei Hochwassern und werden etappenweise zur Nordsee transportiert: "Das Problem wird uns noch Jahre erhalten bleiben", so der Experte. Neue Probleme sind dagegen Stickstoff und Phosphor. Vor allem durch die landwirtschaftlichen Dünger geraten diese Stoffe ins Grundwasser und so auch in die Flüsse.

Für ein optimales Audio- und Video-Erlebnis benötigen Sie den kostenlosen **Flash Player** ab Version 9.0.115.

### **Elbwasser-Qualität wird immer besser**

In den vergangenen 20 Jahren ist die Schadstoffbelastung in der Elbe stark zurückgegangen. Kerstin Palzer war mit dem Forschungsschiff Albis auf der Elbe unterwegs. (21.06.2010)

[Dieses Video für Windows Media Player starten](#)

Zuletzt aktualisiert: 21. Juni 2010, 21:19 Uhr

© 2010 MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK



Elbe

**Wasserqualität steigt immer mehr**

erstellt 21.06.10, 15:51h

**Magdeburg/dpa.** Die Lachse sind schon wieder da, die Störe sollen bald folgen: Die Wasserqualität der Elbe hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verbessert. «Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird heute nicht mehr gelingen», sagte Agrarminister Hermann Onko Aeikens (CDU) am Montag in Magdeburg. Zusammen mit Politikern und Forschern hatte er während einer Messfahrt entlang der Elbe Wasserproben entnommen. Der Sauerstoffgehalt habe sich verdreifacht, Fischarten hätten sich vermehrt und die Belastung durch schädliche Stoffe sei gesunken, sagte der Minister.

Der Bestand an Fischarten hat sich in den vergangenen 20 Jahren von 37 auf 48 erhöht. Das belegt laut Aeikens die positive Entwicklung der Wasserqualität. Nachdem sich auch die Lachse wieder angesiedelt haben, hofft der Agrarminister auch auf die Rückkehr der Störe - «damit es irgendwann mal wieder Kaviar aus der Elbe gibt».

Auch wenn sich das Salzgehalt beinahe halbiert habe und die Schwermetall-Belastung um 90 Prozent gesunken sei, gebe es noch weiteren Handlungsbedarf, sagte der Minister. «Wir können uns nicht zurücklehnen. Unsere Ansprüche an die Wasserqualität sind hoch und da ist noch einiges zu tun.» So soll sich bis 2027 der Stickstoff- und Phosphorgehalt um weitere 24 Prozent verringern.

Die Umweltdaten der Elbe werden nach einem internationalen Elbe- Messprogramm an insgesamt 19 Messstellen in der Tschechischen Republik und in Deutschland ermittelt.

---

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1277098424478>'

---

**SACHSEN****Wasserqualität der Elbe steigt immer mehr**

dpa



Foto: dpa Die Elbe in Dresden.

Magdeburg. Die Lachse sind schon wieder da, die Störe sollen bald folgen: Die Wasserqualität der Elbe hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verbessert. „Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird heute nicht mehr gelingen“, sagte Agrarminister Hermann Onko Aeikens (CDU) am Montag in Magdeburg. Zusammen mit Politikern und Forschern hatte er während einer Messfahrt entlang der Elbe Wasserproben entnommen. Der Sauerstoffgehalt habe sich verdreifacht, Fischarten hätten sich vermehrt und die Belastung durch schädliche Stoffe sei gesunken, sagte der Minister.

Der Bestand an Fischarten hat sich in den vergangenen 20 Jahren von 37 auf 48 erhöht. Das belegt laut Aeikens die positive Entwicklung der Wasserqualität. Nachdem sich auch die Lachse wieder angesiedelt haben, hofft der Agrarminister auch auf die Rückkehr der Störe - „damit es irgendwann mal wieder Kaviar aus der Elbe gibt“.

Auch wenn sich das Salzgehalt beinahe halbiert habe und die Schwermetall-Belastung um 90 Prozent gesunken sei, gebe es noch weiteren Handlungsbedarf, sagte der Minister. „Wir können uns nicht zurücklehnen. Unsere Ansprüche an die Wasserqualität sind hoch und da ist noch einiges zu tun.“ So soll sich bis 2027 der Stickstoff- und Phosphorgehalt um weitere 24 Prozent verringern.

Die Umweltdaten der Elbe werden nach einem internationalen Elbe- Messprogramm an insgesamt 19 Messstellen in der Tschechischen Republik und in Deutschland ermittelt.

© DNN-Online, 22.06.2010, 09:54 Uhr



**UMWELT**

**Wasser der Elbe wird immer besser**

MAGDEBURG/DPA - Die Lachse sind schon wieder da, die Störe sollen bald folgen: Die Wasserqualität der Elbe hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verbessert. „Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird heute nicht mehr gelingen“, sagte Agrarminister Hermann Onko

Aeikens (CDU) gestern in Magdeburg. Zusammen mit Politikern und Forschern hatte er während einer Messfahrt entlang der Elbe (Foto) Wasserproben entnommen.

FOTO: DPA

*Mitteldeutsche Zeitung / Mantelteil 22.06.2010*





## So sauber ist unsere Elbe

Seit 20 Jahren wird die Wasserqualität per Schiff getestet

Von REBECCA

von 3 Milli-

gramm pro Liter lag, so der Minister. Heute beträgt er durchschnittlich 0,3 Milligramm pro Liter, das ist ein toller Wert. Erfreulich sind auch die reduzierten Salzwer-

Gestern bestätigte der Umweltminister Hermann Aei-kens (SPD) auf einer Jubiläumsmess-fahrt.

„Vor 20 Jahren haben wir die Wasserqualität zum ersten Mal untersucht. Jetzt nehmen

Wir wieder Proben“, erklärt Aei-kens.

Ergebnis: Fast alle Werte haben sich deutlich verbessert.

„Damals starben viele Fische, weil der Sauerstoffgehalt unter dem kritischen Wert

te des Was-sers, diese haben sich in Magdeburg beinahe halbiert. Und die Belastung mit organischen Stoffen wurde um etwa 60 Prozent und mit Schwermetallen wie Queck-silber sogar um circa 90 Prozent gesenkt!

Auch die Angler dürfen sich freuen. Zählte man 1991 nur 37 Fischarten, sind es heute wieder 48.

Bild bundesweit / Magdeburg 22.06.2010



Bessere Wasserqualität

## Bald Kaviar aus der Elbe?

Magdeburg (dpa). Die Wasserqualität der Elbe hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verbessert. „Früher konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen. Das wird heute nicht mehr gelingen“, sagte Agrarminister Hermann Onko Aeikens (CDU) gestern. Zusammen mit Politikern und Forschern hatte er während einer Messfahrt entlang der Elbe Wasserproben entnommen. Der Sauerstoffgehalt habe sich verdreifacht, Fischarten hätten sich vermehrt und die Belastung durch schädliche Stoffe sei gesunken, sagte der Minister.

Der Bestand an Fischarten hat sich in den vergangenen 20 Jahren von 37 auf 48 erhöht. Das belegt laut Aeikens die positive Entwicklung der Wasserqualität. Nachdem sich auch die Lachse wieder angesiedelt haben, hofft der Agrarminister auf die Rückkehr der Störe – „damit es irgendwann mal wieder Kaviar aus der Elbe gibt“.

Auch wenn sich der Salzgehalt beinahe halbiert habe und die Schwermetall-Belastung um 90 Prozent gesunken sei, gebe es noch weiteren Handlungsbedarf, sagte der Minister. So sollen sich bis 2027 der Stickstoff- und Phosphorgehalt um weitere 24 Prozent verringern.

54-Jähriger aus Klein Wanzleben

## Verhandelt

Von Bernd Kaufholz

Magdeburg. War es Totschlag wie es die Staatsanwaltschaft sieht? Oder war es eine Art Selbstmord? Diese ungewöhnliche Frage muss die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Magdeburg beantworten. Wobei die zweite – wohl eher unwahrscheinliche – Version, die des 54 Jahre alten Angeklagten aus der Börde ist.

Die Fakten.

Am Abend des 5. Dezember 2009 war es einmal mehr im Haus in Klein Wanzleben zu einem handfesten Streit zwischen Wolf-Reinhard K. und dem Sohn seiner Lebensgefährtin, Silvio K. (40); gekommen. Der Anlass war nichtig. Laut Anklage ging es um das Abendessen. Silvio K. wollte Fernsehen gucken, doch dem „Stiefvater“ war das nicht recht. Er solle sich lieber in die Küche scheren und das Abendessen machen, soll der Angeklagte gesagt haben.

## Polizisten sagten aus

Doch das spätere Opfer habe diese Aufforderung geflissentlich überhört. Wolf-Reinhard K., der ein Dauerproblem mit dem Sohn seiner Lebensgefähr-

Magdeburger Volksstimme  
am 22.06.2010

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung  
Dienstag, 22. Juni 2010

## Irgendwann gibt's vielleicht auch Kaviar aus der Elbe

Von Annette Schneider-Solis

**Die Wasserqualität hat sich seit 1990 stark verbessert – doch die Altlasten am Grund belasten den Fluss noch für viele Jahre.**

Die Elbe ist in den zurückliegenden 20 Jahren deutlich sauberer geworden. Davon haben sich gestern die Umweltminister von Thüringen und Sachsen-Anhalt bei einer gemeinsamen Messfahrt überzeugt. Sie erinnerten damit an die erste deutsch-deutsche Messfahrt auf der Elbe am 16. und 17. Mai 1990.

Damals gehörte die Elbe noch zu den am stärksten verunreinigten Flüssen Europas. Zahlreiche Industriebetriebe leiteten ihre Abwässer in den Strom, nur gut die Hälfte aller Anwohner in der DDR hatte Anschluss an zentrale Kläranlagen. Heute sind es über 90 Prozent, zahlreiche Industriebetriebe arbeiten nicht mehr, die übrigen leiten nur noch geklärtes Wasser in die Elbe.

### Sehr gute Sauerstoffwerte

Das Ergebnis ist eine deutlich bessere Wasserqualität. 1989 lag der Sauerstoffgehalt fünf Monate lang unter dem für Fische kritischen Wert. Häufige Fischsterben waren die Folge. Heute liegt der Sauerstoffgehalt mit durchschnittlich zehn Milligramm pro Liter dauerhaft nahe der Sättigungskonzentration. Die Belastung mit organischen Stoffen konnte um etwa 60 Prozent und mit Schwermetallen wie Quecksilber um etwa 90 Prozent gesenkt werden.

Allerdings bereitet die Elbe Gewässerökologen noch immer Sorgen. Einerseits haben sich im Sediment, dem Schlamm am Grund des Flusses, zahlreiche Schadstoffe abgelagert. „Sedimente sind das Langzeitgedächtnis eines Flusses“, erklärt Gewässerforscher Dietrich Borchardt vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. „Dort lagern sich Schadstoffe wie Stickstoffe oder Schwermetalle ab. Sie lösen sich nur allmählich, etwa bei Hochwassern, und werden etappenweise in Richtung Nordsee transportiert. Da das ein Prozess von vielen Jahren ist, ist die Belastung der DDR-Industrie noch zu spüren, und das Problem wird uns noch auf Jahre erhalten bleiben.“

Ein weiteres Problem sind die aktuellen Einträge von Stickstoff und Phosphor. Schuld daran sind Betriebe an Elbe und Nebenflüssen und vor allem die Landwirtschaft. Über Düngemittel geraten die Schadstoffe ins Grundwasser und von dort in die Flüsse. „Hier gibt es noch einiges zu tun“, sagte der thüringische Umweltminister Jürgen Reinholz, der derzeit der Flussgebietsgemeinschaft Elbe vorsteht. Die Elbe fließt zwar nicht durch Thüringen. „Aber zwei Drittel unseres Gebietes entwässern über Nebenflüsse in die Elbe“, sagte Reinholz.

### Elf Fischarten kamen zurück

Immerhin hat sich in der Elbe wieder eine ökologische Vielfalt entwickelt. 48 Fischarten leben in der mittleren Elbe, gegenüber 37 im Jahre 1991. Unter den Fischen, die zurückgekehrt sind, ist auch der Lachs. Der Umweltminister von Sachsen-Anhalt, Hermann-Onko Aikens, träumt davon, dass eines Tages auch wieder Störe im Fluss leben. „Dann gibt's Kaviar aus der Elbe, das ist doch eine fantastische Perspektive!“ (apn)

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2492921>

---

## Ressort Thüringen

Erschienen am 23.06.2010 00:00

### Jubiläum

#### Zum Fluss geht es inzwischen nicht mehr der Nase nach

Von Georg Grünewald

**Magdeburg** - Hermann Onko Aeikens kann sich noch gut erinnern: "Früher", so sagt er, "da konnten die Magdeburger die Elbe am Geruch erkennen." Heute steht der Umweltminister Sachsen-Anhalts mit seinem Thüringer Kollegen Jürgen Reinholz am Deck der "Alsleben" und genießt den ungetrübten Blick über den Strom. Der Zustand der Elbe erschließt sich nur noch über Zahlen. - Die verbessern sich nahezu stetig.

Die Meldung aus dem Forschungsschiff Albis, das 100 Meter vor der "Alsleben" dahintuckert, bestätigt es. Sauerstoffgehalt: 9,7 Milligramm pro Liter. Nahezu der Idealwert. Vor 21 Jahren war der Sauerstoffgehalt in der Elbe noch für fünf Monate unter 3 Milligramm abgesunken und damit unter den kritischen Wert, den Fische zum Leben brauche.

Der gute Sauerstoffwert ist keine Überraschung. Denn er liegt im Trend. So bestätigt es Martina Baborowski, die Chefchemikerin auf der Albis, die zweimal zur Messfahrt auf der Elbe aufbricht, um die Belastung mit Nährstoffen und Schwermetallen im Fluss zu messen. Zu Forschungszwecken - zusätzlich zu den vierwöchigen Messungen der Landesbehörden, die vor allem der Kontrolle dienen.

Von Drei auf Neun. Zahlen mit Symbolkraft für die "Jubiläumsmessfahrt", auf der die beiden Minister die Gewässerexperten der Elbe-Anrainer begleiten. Denn vor 20 Jahre waren west- und ostdeutsche Gewässerexperten erstmals gemeinsam zu einer Messfahrt auf der Elbe aufgebrochen.

Damals war Thüringen noch nicht in der Arbeitsgemeinschaft Elbe vertreten. Heute ist auch der Freistaat Mitglied der Nachfolgeorganisation "Flussgebietsgemeinschaft Elbe". Auch wenn Thüringen kein direkter Anlieger der Elbe ist. Aber der Freistaat liefert einen großen Teil des Elbewassers. Saale und die Weiße Elster münden in die Elbe und damit ein Großteil der Thüringer Fließgewässer, wie Ilm, Gera, Schwarzta und Unstrut.

#### Wasser, Salz und Metalle

In Zahlen: 65 Prozent der Fläche Thüringens werden über die Elbe entwässert. Nur 30 Prozent über die Werra in die Weser und 5 Prozent über die Steinach und die Milz in den Rhein. Thüringen verfügt über das viertgrößte Einzugsgebiet der Elbe, weiß Reinholz, seit er im Januar für drei Jahre den Vorsitz der Flussgebietsgemeinschaft Elbe übernommen hat und quasi Gastgeber auf der "Alsleben" ist.

Und der Freistaat liefert auch eine gehörige Portion Salz: 300 Milligramm pro Liter. So der Wert am Unterlauf der Saale. Nicht viel, wenn man an die 2500 Milligramm denkt, die derzeit in die Werra eingeleitet werden dürfen, aber mehr als die Werte unter 50 Milligramm, die an der Elbe vor der Einmündung der Saale gemessen werden. Und mehr als die 200 Milligramm, die in Magdeburg erreicht werden.

Besonders auffällig: Dort ist der Salzgehalt am linken Elbufer höher als am rechten Ufer. Die Saale lässt grüßen. Noch 100 Kilometer nach der Einmündung ist deren Salz-Einfluss auf die linke Elbseite messbar.

In Magdeburg hatte man das Trinkwasser deshalb auf der rechten Seite der Elbe gewonnen, obwohl man es dann noch unter den Fluss zur Stadt durchleiten musste, berichtet der Gewässerexperte Erwin Becker. Bis 1963, als man sich entschloss, das Trinkwasser doch lieber aus der Heide zu beziehen.

Becker hält auf der "Alsleben" den Fachvortrag über die Entwicklung der Gewässergüte der Elbe. Für ihn sind die Messdaten wie ein Geschichtsbuch. Auf den Tag genau könne er anhand der Schadstoffe in der Elbe die Währungsunion datieren, meint er. Die Werksstilllegungen damals sorgten für eine sprunghafte Verbesserung des Zustandes der Elbe, die sich mit dem Bau von Kläranlagen in den folgenden Jahren weiter verbesserte.

Aber die Spuren der Industrie wirken oft lange nach. Beim Salz zum Beispiel. Der Kalibergbau im Norden Thüringens - Stichwort Bischofferode - ist zwar längst Geschichte, aber bis heute muss Wasser aus den Stollen der Salzbergwerke gepumpt werden. Dazu kommen Auswaschungen. Auch wenn der Salzgehalt bei Magdeburg um die Hälfte zurückgegangen sei, linksseitig sei er immer noch im "kritischen Bereich", berichtet Becker. Für manche Experten seien die 200 Milligramm fast nicht mehr tolerabel.

#### Es bleibt noch viel zu tun



Thüringens Umweltminister Jürgen Reinholz und sein Kollege aus Sachsen-Anhalt, Onko Aeikens, während der Jubiläumsmessfahrt auf der "Alsleben" auf der Elbe. Foto: dpa Bild:

Und das Salz der Saale ist nicht das einzige Problem, bei dem die Umweltsünden der Vergangenheit einen langen Schatten auf den Fluss werfen. Quecksilber zum Beispiel. Zwar konnte der Anteil des hochgiftigen Schwermetalls um rund 90 Prozent gesenkt werden, so dass die Standards eingehalten werden. Aber über die Altlasten stelle Quecksilber immer noch ein Problem dar.

Auch das Pestizid Lindan fällt bei den Proben zuweilen unangenehm auf, berichtet Becker. Lindan? Der Stoff ist seit Jahrzehnten verboten. Auch die Gewässerexperten waren erstaunt, als vor ein paar Jahren die Werte in die Höhe schnellten. Die Lösung fand sich 100 Kilometer Flussaufwärts. Dort liegt Bitterfeld, wo einst Lindan produziert wurde. Bei Sanierungsarbeiten gelangte das Gift der Altlast offensichtlich noch mal verstärkt in die Elbe, stellte man schließlich fest. Der Lindangehalt sei maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Elbe in Sachen Chemie als "nicht gut" eingeordnet werde, berichtet Becker.

Auch der ökologische Zustand der Elbe fällt unter der Kategorie "unbefriedigend". Nur vor dem Zufluss der Saale ist er wenigstens "mäßig". Das hat vor allem mit der Überdüngung der Elbe zu tun. Die *pH*-Werte sind teilweise sogar gestiegen, berichtet Becker.

Auch die erfreulichen 9,7 Milligramm Sauerstoffgehalt sind deshalb kein Dauerzustand. Eine Folge der Überdüngung, die das Algenwachstum befördert. Aber die Algen verbrauchen in der Nacht Sauerstoff, statt ihn zu produzieren. Weshalb Becker und Baborowski die tageszeitlichen Schwankung des Sauerstoffgehaltes Sorgen machen.

Trotzdem: Im Vergleich zu den Geruchszeiten hat sich die Zahl der Fischarten wieder erhöht. Von 37 auf 48. "Die Fischfauna ist in einem guten Zustand", freut sich Becker.

### Chance für Stör und Lachs

Das Bild, mit dem er seinen Vortrag schließt, wird aber Geschichte bleiben. Vier Männer präsentieren stolz einen 2,95 Meter langen Fisch. Es ist ein Elbestör. Die Ausbeute: 28 Kilo Kaviar, ist dem Zeitungsbericht zu entnehmen.

Aber das war noch früher. Am 16. Mai 1906. Der Elbestör ist längst genauso ausgestorben wie der Elbelachs. Immerhin: Wenigstens andere Stör- und Lachsarten konnte man inzwischen wieder in die Elbe einsetzen, weiß Becker.

"Irgendwann mal wieder Kaviar aus der Elbe", so meint Aeikens, "das ist doch auch eine Perspektive."

Wer weiß? Vielleicht verirren sich die Lachse ja irgendwann auch einmal in die Ilm oder die Gera.

artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ↑

### Kommentare zum Artikel

---

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

[Login/-out](#)

Benutzername:

Passwort:

einloggen

registrieren



Login über Cookie merken